

Kirchholtunnel: Diskussion flammt neu auf

Weil das Projekt in den vordringlichen Bedarf aufgenommen wurde: Gegner und Befürworter bringen sich in Stellung

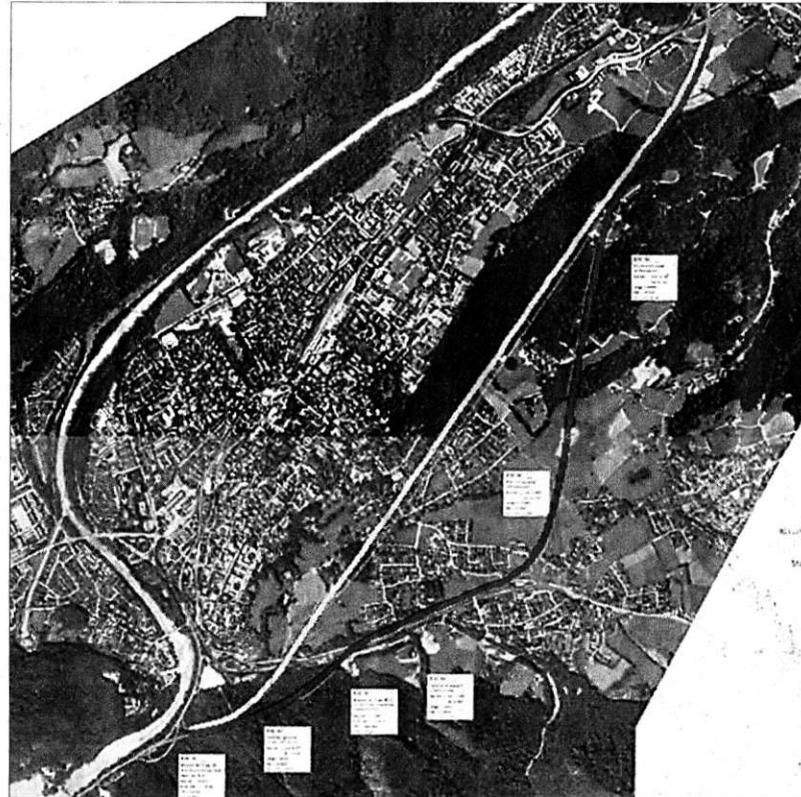
Von Johannes Geigenberger

Bad Reichenhall. Neu gemischt werden die Karten für eine mögliche Umfahrung Bad Reichenhalls, die durch einen Stadtberg- und Kirchholtunnel führen würde. Wie berichtet, steht das Projekt als „vordringlicher Bedarf“ im Entwurf des Bundesverkehrswegeplans 2030, den Verkehrsminister Alexander Dobrindt am Mittwoch vorstellte. Dieser umfasst Projekte, welche innerhalb der nächsten 15 Jahre realisiert werden sollen. Durch diese Entscheidung flammt in der Kurstadt der Streit über Sinn und Unsinn der jahrzehntealten Idee neu auf.

Dagegen: SPD, FDP und Bürgerliste-Die Grünen

Die Fraktion von Bürgerliste Reichenhall-Die Grünen hält in jedem Fall an ihrer Ablehnung fest, wie Fraktionssprecher Michael Nürbauer in einer Presseaussendung mitteilt: „Der Bau des Kirchholtunnels ist der falsche Weg in der Verkehrspolitik. Die Zerstörung des Golling, konzentrierte Abgase durch den Entlüftungsschlot im Naherholungsgebiet Kirchholz, das Angebot an die österreichischen Frächter, vermehrt durch das kleine deutsche Eck zu fahren, stellen eine zu starke Belastung dar.“

Die Stadträte von Bürgerliste Reichenhall-Die Grünen sind überzeugt: „Das Projekt findet auch keine Mehrheit in der Bevölkerung. Bereits 1974 geisterte das Phantom Kirchholtunnel in den Köpfen einiger Reichenhaller Kommunalpolitiker herum. Schon 1993 stand der Tunnel einmal im



Führt bald ein Tunnel den Transitverkehr an Bad Reichenhall vorbei? Im Bild zwei mögliche Varianten. – Foto: Staatliches Bauamt

vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans. Aus wirtschaftlichen Gründen ist er dann im Juli 2003 vom Bundeskabinett in den weiteren Bedarf zurückgestuft worden.“ Nun sei vor allem die SPD gefordert, auf ihre Bundestagsabgeordneten in der Großen Koalition einzuwirken, um dieses Projekt erneut zurückzustufen.

„Die Nachteile der Tunnellösung überwiegen“ ist sich jedenfalls auch Reichenhalls SPD-Fraktionssprecher Dr. Wolf Guglhör sicher. Denn dadurch würde mehr Verkehr angezogen, der insbeson-

dere für die Bewohner der Oberen Stadt eine erhebliche Mehrbelastung bringen würde. „Gleichzeitig würde der Verkehr auf der jetzigen Umgehungsstraße nicht so sinken, dass die Situation für die dortigen Anwohner besser wird, was Lärm- und Abgasbelastung angeht“, ist der Sozialdemokrat sicher. Er fordert daher statt des Tunnels Investitionen an der Bundesstraße 20/21, etwa in Lärmschutzwände.

Das würde auch FDP-Stadtrat Gerhard Schröter bevorzugen. Er bezeichnete die Ankündigung, dass die Projekte wieder in den vordringlichen Bedarf aufgenommen

wurden, als „Schattenboxen“ und „Augenwischerei“: „Das Geld ist sowieso nicht da.“ Schröter hält die Ankündigung daher lediglich für einen Schachzug im Vorfeld der Bundestagswahl im kommenden Jahr.

Dafür: Freie Wähler und Christsoziale

Freude dagegen bei den Befürwortern der Pläne: Gerhard Fuchs, Fraktionssprecher der Freien Wählergemeinschaft (FWG), bezeichnete die Planung in einer Pressemitteilung als „das einzige Projekt, das für Bad Reichenhall eine nachhaltige und dauerhafte Entlastung bringen wird“. Sein Fraktionskollege Friedrich Hötendorfer hält den Kirchholtunnel im Sinne der Zukunftsfähigkeit der Stadt Bad Reichenhall für enorm wichtig. Insbesondere die hohe Verkehrsbelastung der letzten Monate durch die wieder eingeführten Grenzkontrollen hätten gezeigt, wie notwendig das Projekt ist.

Der Vorsitzende der Bad Reichenhaller FWG, Hans-Jürgen Frankenbusch, machte deutlich, dass die Unterstützung der FWG für das Projekt Kirchholz- und Stadtbergtunnel weiterhin gewiss sei. „Wir hoffen, dass nach dem jahrelangen Hin und Her das Projekt mit dieser Einstufung nun endlich entschieden vorangetrieben wird“, ergänzte FWG-Pressereferent Stefan Wieneke. Dies sei im Interesse der Einwohner entlang der stark befahrenen Bundesstraße und auch im Interesse der ganzen Stadt. Diese brauche „dringend Entlastung von dem immer mehr zunehmenden Transitverkehr“, so

Stadtrat Fritz Grübl, der seit Jahren für das Projekt kämpft. Die FWG forderte in ihrer Erklärung alle politischen kommunalen Entscheidungsträger dazu auf, sich dafür einzusetzen, dass die Ortsumfahrung als Projekt des vordringlichen Bedarfs auch demnächst so vom Bundestag verabschiedet wird.

Für Martin Schoberth, Fraktionssprecher der CSU, ist die Aufnahme in den vordringlichen Bedarf vor allem ein Zeichen dafür, dass die große Politik die dringende Notwendigkeit für eine Verkehrslösung in der Kurstadt erkannt hat. „Das kann allen nur recht sein, denn dass wir in Reichenhall ein Verkehrsproblem haben, ist ja unzweifelhaft“, erklärte Schoberth. Um dieses brennende Problem zu beseitigen, sei der Tunnel weiterhin die beste Lösung. „Allerdings muss jetzt auch wirklich etwas passieren. Es darf nicht weiter so eine ‚ziagade Partie‘ bleiben“, fordert er. Am liebsten wäre ihm zu wissen, welche Priorität innerhalb der Projekte auf der Liste des vordringlichen Bedarfs der Tunnel hat: „Damit wir nicht noch mal 15 Jahre warten, in denen nichts weitergeht.“

REICHENHALL GESPALTEN

So gespalten wie die Reichenhaller Stadträte ist auch die Bevölkerung: Die Bürger waren im April 2013 dazu aufgerufen, ihre Meinung zum Bau des Stadtberg- und Kirchholtunnels bei einer Volksbefragung zu äußern. Das Ergebnis fiel denkbar knapp aus: 49,8 Prozent befürworteten die Tunnellösung, 50,2 Prozent lehnten sie ab. Doch weil das Quorum nicht erfüllt wurde, also zu wenig Reichenhaller zur Abstimmung gingen, war das Ergebnis nicht bindend.